

## Sie haben die Wahl! Klaus Britting

Nirgendwo kann man sich im Augenblick mehr aufhalten, ohne Politiker zu sehen und solche, die es werden wollen. Auf Zeitungen, im Fernsehen, an jeder Straßenecke auf Plakaten, grinsen sie einen mit unverschämte weißen Zähnen öffentlich an. Zwei Gewinner der Wahl gibt es schon: die Zahnärzte und die Friseure. Und wenn man den Briefkasten öffnet, fallen einem völlig unbekannte Menschen gleich in die Hand, mit Versprechungen aus tausend und einer Nacht. Sie haben die Wahl, ob Sie zum Polit-Talk mit Kaffee und Kuchen gehen oder einer abendlichen Diskussion über die soziale Marktwirtschaft bei einem Gläschen Rotwein beiwohnen. Oder verbringen Sie lieber einen geselligen Frühschoppen mit dem Chor der hiesigen Feuerwehr, der der Kandidat wohl angehört?

Dabei lohnt es sich wirklich, alle Angebote sorgfältig zu prüfen. Schließlich weiß man nie, ob man nicht mal Hartz 4 braucht. Frau Schickedanz – das ist die ehemalige Milliardärin und Haupteignerin von Quelle, Karstadt und anderen Läden – hat in einem Interview gejamert, sie habe „alles verloren“, lebe jetzt von nur 600 Euro im Monat und müsse beim Discounter einkaufen. Schließlich sei allein der Wert ihrer Arcandor-Aktien von 3 Milliarden Euro auf nur noch 27 Millionen gefallen. Gut, dass sie Gemüse und Kräuter im Garten hat, wie sie sagt. Jeder Rentner wird mit ihr leiden, wenn er dann noch hört, dass die arme Frau trotz ihrer 66 Jahre keine Rente bekommt, weil der Papa zu knausrig war, für sie einzuzahlen. Frau Schickedanz wird sicherlich das Angebot jener Partei prüfen, die Hartz 4 auf 500 Euro im Monat erhöhen will.

A propos Rentner, die haben es gut. Erst hat sich die Kanzlerin persönlich verbürgt, dass es ihnen in Zukunft nicht schlechter gehen wird. Und dann hat die gesamte Re-

gierung noch ein Gesetz gezimmert, das die bestehenden Rentenhöhen garantiert, auch wenn die Finanz- und Wirtschaftskrise in den nächsten Jahren voll durchschlägt. Dummerweise steht im Gesetz nicht drin, woher das Geld kommen soll. Die Druckmaschinenindustrie freut sich jetzt schon auf die neuen Aufträge – für Gelddruckmaschinen. Und die Jugend wird endlich mal so richtig motiviert, zur Wahl zu gehen. Schließlich zahlt sie die Zeche.

Tröstlich zu wissen, dass es eine Partei gibt, die alle und alles retten will. Ihr Kanzlerkandidat, der das Soziale im Blick hat, macht allen Unternehmen Mut. Kaum kündigt sich eine Finanzlücke, ein Auftragsproblem oder gar die drohende Pleite an, fliegt Frank-Walter Superman ein und verbreitet so grenzenlosen Optimismus, dass sich der Betriebsratsvorsitzende anschließend im stillen Örtchen schämt, so pessimistisch gewesen zu sein. Superman wird es schon richten. Mit konzilianter Lächeln ohne hässliche Sorgenfalten rettet er ein Unternehmen nach dem anderen, fliegt zwischendurch schnell in den Irak oder nach Berlin, um dann in Afghanistan zwischen Schutt und Asche siegreich zu verkünden, dass er Kanzler werden wolle. Mit kleinlichen Diskussionen über Kreditabsicherungen oder Erfolgsaussichten von Unternehmen hält er sich nicht auf. Man hat vielleicht nur einmal die Chance, Kanzler zu werden. Auch wenn sie so hoch ist wie die Wahrscheinlichkeit, dass es Honig regnet. Doch solche Politiker braucht das Land!

Da hat es der Liberalen-Vorsitzende leichter. Er nimmt sich vornehm zurück, ist aber sicherheitshalber gegen alles, was von der Regierung kommt, weil er das schon seit vielen Jahren so hält. Gewiss nicht ganz freiwillig. Jetzt macht er einen Kurs bei einem Logopäden. Um sich auf die

denkbare Regierungsbeteiligung einzustimmen, übt er schon langsam das Ja-Sagen ohne bitteren Gesichtsausdruck. Denn auch das will gelernt sein. Schließlich möchte die Kanzlerin nur Ja-Sager in der Regierung, die dabei immer freundlich lächeln. Schauen Sie doch mal, wie schön jetzt alle strahlen. Sie haben die Wahl!

### Anschrift des Verfassers

Klaus Britting  
Mölken 41, 24866 Busdorf  
Telefon 04621 489555

## Humoristisches

### Die Schildkröte

Wo immer sie sich befindet, ob am Strande oder im Meer, beharrlich und wohlbegründet kommt sie im Panzer daher

und verzichtet notgedrungen auf eine geschmeidige Haut. Sie ist in die Rüstung gezwungen, weil keiner dem anderen traut

und bleibt so, was nicht verwundert, vom Kopfe bis zum Gesäß gepanzert, in unserem Jahrhundert stets modisch und zeitgemäß.

*Professor Dr. med. Wilhelm Theopold †*

